



JEAN-CHRISTOPHE AMMANN

Gabriele Heideckers infiltrierendes Schauen

Ihr Blick ist ungewöhnlich. Derart ungewöhnlich, dass er sich nur an Außergewöhnlichem messen kann. – Kunstmessen sind zwar in aller Munde, dennoch handelt es sich um Insider-Ereignisse mit Publikumszulauf. Drei Faktoren sind bestimmend: Kunst, Besucher, Galeristen. Es gibt aufgrund der ständig wachsenden Zahl von Kunstmessen mehr und mehr »Kunstmessen-Kunst«. Die Besucher sind interessiert, neugierig und gierig. Die Galeristen halten sich zurück, betreiben Imagepflege und müssen Geld verdienen.

Gabriele Heidecker hat zwischen 2000 und 2007 die Art Basel, die Art Basel Miami Beach, das Art Forum Berlin, die Fiac Paris, Frieze London, die Art Cologne und Arco Madrid besucht.

Wer »Kunstmessen-Bilder« erwartet, wird enttäuscht, denn Gabriele Heidecker schaut an allem vorbei; sie schaut durch alles hindurch. Oh ja, es gibt Momente, da trifft sie den Nagel voll auf den Kopf, aber dann verwischt sich der Fokus wieder. Sie schlendert mit wachem Blick und Gespür durch die Hallen, und niemand nimmt sie als Fotografin wahr. Gabriele Heidecker erscheint als die »Große Unbeteiligte«. Sie ist eine unscheinbare Pirschgängerin.

Mit einer solchen Haltung, aus einer solchen Position heraus zu fotografieren, setzt eine intime Kenntnis der Kunstszene und ihrer Protagonisten voraus. Natürlich sieht man noch und noch bekannte Leute, aber Gabriele Heidecker erfasst sie in einem Allerweltsmoment: Menschen wie Du und ich; kein Lächeln, kein Posieren, kein erstauntes Aufblicken. Sie fotografiert, und niemand merkt es.

Gabriele Heidecker schießt Bilder wie weiland Brigitte Bardot mit einem Gewehr, das um die Ecke schießen